

Vorwort

Im Herbst 1964 konnte man in Konstanz den 550. Jahrestag der feierlichen Eröffnung des Konstanzer Konzils begehen, ein Jahrestag, der durch die aktuelle Bedeutung des Konzilsgedankens noch besonderes Gewicht gewann. Die Versammlung, die im Jahre 1414 in Konstanz zusammentrat, war in ihrer Art repräsentativ für die damalige Welt, für das, was damals zur Welt zählte. Und die Fragen, mit denen sich diese Versammlung kirchlicher und weltlicher Vertreter der Nationen auseinandersetzen sollte und wollte, waren die großen Fragen, die diese Welt bewegten – *causa unionis*, *causa fidei*, *causa reformationis*. Anlässlich des Jahrestages sind verschiedene bedeutende Veröffentlichungen erschienen, deren Gegenstand das Konzil, seine Probleme und die Art ihrer Verhandlung sind.

Das Anliegen dieses Buches ist ein anderes. Es geht hier nicht um das Konzil selbst, sondern um die Welt, in der es stattfand. Viele Fragen der Zeit kamen auf dem Konzil zur Sprache, aber es wurden nicht alle großen Probleme angeschnitten und erst recht nicht erledigt. Manche Fragen mußten schon deshalb ausscheiden, weil sie von den Zeitgenossen gar nicht als problematisch erkannt wurden und erkannt werden konnten. Aber auch diese Probleme wirkten – unbewußt – auf den Verlauf des Konzils und auf die Welt, in der es stattfand, ein. Diese Welt soll im folgenden aus verschiedenen Fragestellungen heraus betrachtet und dargestellt werden, wobei der Bezug zum Konzil zwar nicht peinlich vermieden werden, aber nur da, wo er sich notwendig ergibt, zur Sprache kommen soll. Der Hintergrund, vor dem sich das Konzil abspielte, soll aufgezeigt werden, um es einzubetten in seinen geschichtlichen Rahmen, um die Fragen, die es behandelte, angesichts der Summe der bestehenden Fragen in ihrer Bedeutung wie in ihrer Relativität sichtbar zu machen, um die Probleme, die unbewußt wirksam wurden, deutlich werden zu lassen.

Die hier behandelten Fragestellungen gelten den geistigen und politischen Grundlagen und Erscheinungen der Zeit: Welche Gedanken beherrschten das 14. Jahrhundert? Welches war die Situation des 15. Jahrhunderts – kirchlich, gesellschaftlich, sozial? Woher kam die konziliare Bewegung, welche besonderen Höhepunkte hatte sie, wie verlief sie insgesamt gesehen? Welche Reform-Strömungen gab es überhaupt zur Zeit des Konzils? Welche Probleme treten für Handel und Wirtschaft in dieser

Zeit in Erscheinung? Wie sieht es mit den wechselseitigen Beziehungen zwischen geistigen, reformerischen und politischen Strömungen aus, wie mit dem Verhältnis der »Nationen« untereinander? Und wie sah eigentlich diese »Konzilswelt« aus weniger zentraleuropäischer Sicht betrachtet aus, mit welchen Fragen mußten in Byzanz, im ostslavischen Raum die Konzilsprobleme konkurrieren und wie stand das Konzil selbst wiederum diesen Fragen gegenüber? In diesen Fragestellungen werden die Probleme der Zeit unabhängig von ihrem Bezug zum Konzil sichtbar gemacht. Das Konzil selbst, so nicht Ausgangs- oder Zielpunkt der Betrachtung, wird vor diesem Hintergrund aus anderen Perspektiven und nicht zentral, verabsolutiert, gesehen, es wird in Ablauf, Bedeutung und Wirkung verständlicher. Es wird verdeutlicht, warum zu vielen Fragen nur eine ansatzweise Lösung gefunden wurde, gefunden werden konnte, und es wird klar, in welchen Punkten das Konzil versagte, versagen mußte, weil die Probleme in ihrer vollen Tragweite nicht erkannt wurden und zum Teil nicht erkannt werden konnten.

Konstanz, den 30. März 1965

Theodor Mayer